

Leseprobe

aus: Alexander Romanowskij: *Die arme Berta*. Leipzig. ILB, 2012. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach
© des Originals: Alexander Romanowskij
© der Übersetzung: ILB

Alte Anzugstaschen zu durchwühlen ist eine gefährliche Angelegenheit.
Ein Mann und eine Frau wollen erst ins Theater, dann ändern sie ihre Pläne. Doch inzwischen befinden sie sich längst auf der Bühne und sind zu Personen eines Stückes mit Shakespeare'schen Hexen geworden.

Alexander Romanowskij

Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach

DIE ARME BERTA

Ein Stück in vier Aufzügen mit einem Epilog

HANDELNDE PERSONEN

Berta

Alexander

Kirill

Sina

Verschiedene Waldwesen

Fremde Leute

Leseprobe

aus: Alexander Romanowskij: *Die arme Berta*. Leipzig. ILB, 2012. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach
© des Originals: Alexander Romanowskij
© der Übersetzung: ILB

ERSTER AUFZUG

*Realistische Dekoration.**

Ein Zimmer, das augenscheinlich zu einer „Chruschtschowka“, einer Plattenbauwohnung der 1960/1970er, gehört. Ein Drittel des Zimmers ist durch einen schüßigen Wandschirm abgetrennt, hinter dem das Rückenteil eines Bettes zu sehen ist.

Hier wohnt Berta.¹

Sie ist 25 Jahre alt. Sie hat ein nichtrussisches Äußeres, schmale Schultern, kurze, gefärbte Haare. Solchen Frauen stehen meist Kostüme. Sie ist ziemlich schlank. Am Anfang dieses Aufzugs ist Berta in Hauskleidung: alte Hosen und irgendein Pullover oder ein Männerhemd. Berta ist wahrscheinlich einigermaßen belesen, aber ihr Wissen hat bestimmt keinen systematischen Charakter. (Der Verfasser vermutet, dass Berta während ihrer Arbeit als Sekretärin und Tippse bei Fachleuten verschiedenster Richtungen die Grundlage für ihre Bildung gelegt hat.)

Die Wohnung selbst, speziell der nicht vom Wandschirm verdeckte Teil des Zimmers mit dem großen Spiegel auf dem Boden, dem Schrank und dem Sofa gehört Alexander. Er ist ein langweiliger Mensch von 27 Jahren.

Im Augenblick liegt Berta auf dem Sofa und Alexander probiert vor dem Spiegel seinen guten Anzug an. Sie sind beide bester Laune.

Alexander. Oho, hier ist ja eine Praline!

Berta. Wo?

*Gerade im ersten Aufzug sollte alles übertrieben realistisch sein, damit der Zuschauer später an jeden Müll glaubt.

¹ **Berta** ist im Russischen kein Vorname für eine Frau, bestenfalls für ein Hündchen. (Anmerkung der Übersetzerin)

Leseprobe

aus: Alexander Romanowskij: *Die arme Berta*. Leipzig. ILB, 2012. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach
© des Originals: Alexander Romanowskij
© der Übersetzung: ILB

Alexander. In der Tasche.

Berta. Lecker?

Alexander. Den Anzug hatte ich schon zehn Jahre nicht an, also ist die Praline schon zehn Jahre alt. Nicht ausgeschlossen, dass solche heute gar nicht mehr hergestellt werden. (*Wickelt sie aus.*) Guck mal, haltbar. Ich kann Haltbares nicht ausstehen, deshalb hab ich sie wahrscheinlich damals nicht gegessen. Willst du?

Berta. Nein.

Alexander. Klar willst du!

Berta. Kein bisschen will ich.

Alexander. Gut, wir teilen sie uns.

Berta. Du kannst mich nicht zwingen.

Alexander. Nein? Na, na. (*Nach einem kurzen Kampf schiebt er ihr die Hälfte der Praline in den Mund.*)

Berta (*Atem holend und sich die Lippen leckend*). Sie ist überhaupt nicht schlecht, ich würde sogar sagen, lecker.

Alexander (*Atem holend und sich die zweite Hälfte in den Mund schiebend*). Sie ist einfach unwahrscheinlich lecker.

(*Pause, während derer sich beide endgültig beruhigen.*)

Berta. Sascha, kommen wir nicht zu spät?

Alexander. Nein, Berta, wir kommen nicht zu spät.

Berta. Und was für ein Stück ist das heute?

Alexander. Keine Ahnung.

Berta. Soll ich vielleicht im Theater anrufen?

Alexander. Versuch's.

Leseprobe

aus: Alexander Romanowskij: *Die arme Berta*. Leipzig. ILB, 2012. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach
© des Originals: Alexander Romanowskij
© der Übersetzung: ILB

Berta (*telefoniert*). Hallo, ist dort das Theater? Könnten Sie mir bitte sagen, welches Stück Sie heute spielen? Danke. (*Zu Alexander.*) Es hat einen merkwürdigen Namen.

Alexander. Welchen?

Berta. Ich konnte es mir nicht merken.

Alexander. Ich hoffe, irgendwas Umweltfreundliches?

Berta. Wie meinst du das?

Alexander. Hm ... Kann ich nicht genau sagen, aber ... Die Handlung dieses Stückes könnte zum Beispiel in irgendeinem Wald spielen, mit lauter geheimnisvollen Lebewesen.

Berta. Aber ich würde mir lieber was anderes ansehen, ich mag Tiere nicht besonders.

Alexander. Aber ich liebe ein Tier. Ich füttere es mit Pralinen und führe es ins Theater aus.

Berta. Noch ein Wort, und ich gehe nirgendwohin.

Alexander. Na und, ich kann auch allein gehen. Oho, und hier ist ein Kuli!

(*Pause.*)

Berta. Sascha, was soll ich anziehen?

Alexander. Das gleiche wie letztes Mal.

Berta. Aber ich will den Minirock. Du bist ungerecht zu meinen Beinen. Kann ich den Minirock anziehen?

Alexander. Oho, hier ist ein Rubel von vor der Währungsreform.

Berta. Gut, dann eben, wie du willst. (*Beginnt sich umzuziehen.*)

Alexander (*während er in den Spiegel schaut*). Der Anzug ist immer noch schick, stimmt's, Berta? (*Schaut zu ihr und wartet auf Bestätigung.*) Wieso genierst du dich nicht, vor mir den BH zu wechseln?

Leseprobe

aus: Alexander Romanowskij: *Die arme Berta*. Leipzig. ILB, 2012. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach
© des Originals: Alexander Romanowskij
© der Übersetzung: ILB

Berta. Mir ist das egal. Aber ich kann auch hinter den Schirm gehen. (*Geht hinter den Wandschirm und spricht nun vor dort.*)

Alexander. Nein, ich hab nichts dagegen, ich wollte nur wissen, warum.

(*Pause.*) Berta!

Berta. Was?

(*Pause.*)

Alexander. Berta!

Berta. Was?

Alexander. Nimmst du mich im Theater an die Hand?

Berta. Nein.

Alexander. Aber ...

Berta. Ich will das nicht.

Alexander. Wegen gestern?

Berta. Nein.

Alexander. Das ist doch schließlich nur eine Hand, und, mir scheint, du könntest ...

Berta. Ich will das nicht.

Alexander. Oho, und hier ist ein Kamm. (*Pause.*) Wie viele nützliche Sachen doch in diesem Anzug sind!

Berta. Ich hoffe, du wirst sie mir nicht alle in den Mund stecken?

Alexander. Du hoffst? Na, na. (*Pause.*) Aber die Taschen müssen mal richtig ausgeräumt werden: wer weiß, was da noch drin ist, und ich habe definitiv etwas gegen Überraschungen. Es fehlte noch, dass sich da im entscheidenden Moment ein gebrauchtes ...

Berta. Das würde mich aber für dich freuen!

Alexander (*beginnt die Taschen zu durchsuchen*). Irgendein Stück Papier.

Leseprobe

aus: Alexander Romanowskij: *Die arme Berta*. Leipzig. ILB, 2012. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach
© des Originals: Alexander Romanowskij
© der Übersetzung: ILB

Berta. Lecker?

Alexander. Oho, das ist ja ein Brief!

Berta. Und was steht drin? *(Pause.)* Was steht denn nun drin? *(Pause.)* Kannst du mir mal antworten?

(Verdunkelung)

Alexander *(im Scheinwerferfokus)*. Hier müssen wir eine Pause machen, sonst ist das Folgende nicht zu verstehen. Die Sache ist die, dass ich diesen Anzug tatsächlich seit den Zeiten diverser pubertärer Partys nicht mehr anhatte, und dass ich die Sachen, die ich darin gefunden habe, alle nicht kenne. Und die Herkunft dieses Briefes ist mir umso weniger klar, weil ich sie niemals zuvor gelesen habe: wenn Sie plötzlich einen Brief mit einem solchen Inhalt bekämen, dann würden Sie sich auch zehn Jahre später noch daran erinnern. Das ist kein Kamm, den man vergessen kann. Nichtsdestotrotz gibt es keinen Zweifel daran, dass der Adressat dennoch ich bin: mein Name steht ganz am Anfang des Briefes, die in der Tasche meines Anzugs lag. Und sein Inhalt ist im Übrigen sehr interessant. Es ist eine Einladung auf ein Date, auf ein Date sehr eindeutigen Charakters. Keine Unterschrift, dafür sind aber Anschrift und Zeit angegeben: Schaschlikbude in der Ferienanlage am Stadtrand, Tisch am großen Baum, zehnter Juni neunzehnhundertsiebenundachtzig. Berta, welchen Tag haben wir heute?

(Licht an.)

Berta. Neunter Juni.

Alexander. 1997?

Berta. Was?

Alexander. Nicht 1987, sondern 1997.

Berta. Drehst du jetzt durch? *(Kommt hinter dem Wandschirm hervor und geht tänzelnd zum Spiegel. Sie trägt ein wunderbares Abendkleid.)*

Leseprobe

aus: Alexander Romanowskij: *Die arme Berta*. Leipzig. ILB, 2012. Übersetzung aus dem Russischen: Annette Merbach
© des Originals: Alexander Romanowskij
© der Übersetzung: ILB

Alexander (*völlig hingerissen, wie immer*). Nein, ich möchte immer noch, dass ich im Theater an die Hand genommen werde, damit sich keiner über mich lustig macht.

Berta. Hakt's bei dir?

Alexander. Ja, bei mir hakt's, bei mir hakt's, es hakt, es hakt.

Berta (*die Laute dehnend*). Das sind deine Probleme. (*Beginnt sich zu schminken.*)

Alexander. Draußen ist herrliches Wetter, ich habe hervorragende Laune und einen großartigen Anzug. Ein zauberhaftes Wesen steht vor meinem Spiegel und schminkt seine dummen Lippen, und ich denke: Soll ich mich nicht mal wieder auf sie stürzen?

Berta. Ich wollte es dir nicht sagen, um dich nicht zu verletzen, aber gestern hast du dich widerwärtig benommen.

Alexander. Irgendwas kommt mir jedes Mal dazwischen. Vielleicht bin ich nicht zum Vergewaltiger geschaffen, hm, Berta?

(*Pause.*)

Berta. Hab ich wirklich dumme Lippen?

(*Pause.*)

Alexander. Berta, weißt du, was ich früher für ein Glückskind war!

Berta. Früher – das war vor mir? Nun, und was für eins?

Alexander. Ich hab Trompete gespielt, Gitarre gespielt, und die Mädels haben mir Briefchen geschrieben ...

Berta. Ja?

Alexander. Die Mädels haben mir Briefchen zugesteckt, und ich hab sie mit Eis gefüttert.

Berta. So wie mich mit Pralinen?